



Living Library

Die besondere Bibliothek
Lebende Bücher zum Ausleihen

Samstag, 31.8.2013 | 15 – 17 Uhr
Schlossgarten Erlangen vor dem Kollegienhaus

31.
Erlanger
POETEN-
fest 2013


In der **Living Library**, der **Lebenden Bibliothek**, begegnen Sie Menschen mit ungewöhnlichen Lebensläufen, die Außergewöhnliches zu erzählen haben. Die Living Library bietet Gespräche mit Menschen an, die oft in Schubladen gesteckt werden und deshalb mit Vorurteilen zu kämpfen haben. Bei der **Living Library** darf man neugierig sein und Fragen stellen und wirkt so Vorurteilen und vorgefertigten Meinungen entgegen.


Die Living Library funktioniert wie eine normale Bibliothek: Menschen durchsuchen einen Katalog und entscheiden sich für ein Buch, das sie lesen möchten. Nach einer gewissen Zeit geben sie das Buch an die Bibliothek zurück. Der einzige Unterschied ist, dass man bei der Living Library Menschen statt Bücher leiht und der Wissenserwerb durch ein persönliches Gespräch stattfindet.


Neugierig geworden? Begegnen Sie am **Samstag, 31. August 2013** im Rahmen des Poetenfests einem jungen Mann mit Down-Syndrom, einem Mann, der seiner Frau eine Niere gespendet hat, einer zum Islam übergetretenen Frau, einer Rollstuhlfahrerin, einem Straßenkreuzer-Verkäufer, einer fast blinden jungen Frau, einem Schriftsteller und einem alkoholkranken Menschen.


Wir schaffen im **Schlossgarten zwischen 15 und 17 Uhr** Rückzugsmöglichkeiten für Gespräche in gemütlicher Atmosphäre unter vier Augen. Sie können spontan vorbeikommen oder sich für ein Gespräch anmelden in der Stadtbibliothek Erlangen an der Information im 1. Obergeschoss, per Telefon und über alle anderen Kanäle.

Wie funktioniert die Living Library?

 In der **Living Library** können die so genannten „Lebenden Bücher“, die Gesprächspartner, für ein 20-minütiges Gespräch ausgeliehen werden.


 In diesem Katalog können Sie sich darüber informieren, welche „Lebenden Bücher“ für ein Gespräch bereit stehen.


 Bei Interesse und Fragen im Vorfeld wenden Sie sich an die Information im 1. Obergeschoss der Stadtbibliothek, bei Interesse und Fragen am Tag der Veranstaltung an die Mitarbeiterinnen der Stadtbibliothek vor Ort bei der **Living Library**.


 Am besten bestellen Sie sich Ihr „Lebendes Buch“ vor, gerade wenn Sie sicher sein möchten, einen Gesprächstermin zu bekommen.


Die Regeln der Lebenden Bibliothek

 In der **Living Library** können Leserinnen und Leser „Lebende Bücher“ für ein persönliches Gespräch für bis zu 20 Minuten ausleihen.

 Die „Lebenden Bücher“ entscheiden, was sie erzählen möchten und was nicht. Wir bitten, dies zu respektieren.

 Sowohl das „Lebende Buch“ als auch die Leserin oder der Leser können das Gespräch jederzeit ohne Begründung abbrechen.

 Das Gespräch findet bei gutem Wetter in einer Koje auf der Wiese vor dem Kollegienhaus statt. Bei schlechtem Wetter wird die **Living Library** in den Innenhof der Stadtbibliothek verlegt.

 Die Leserin oder der Leser verpflichtet sich, das „Lebende Buch“ unbeschädigt zurückzugeben. Es ist verboten, die Würde des „Lebenden Buches“ in irgendeiner Form zu verletzen.



Muslima mit Kopftuch

Muslimische Frauen, die als Zeichen ihrer Religionsausübung ein Kopftuch tragen, begegnen im alltäglichen Leben oft Ablehnung. Sie sind verbalen und sogar tätlichen Angriffen ausgesetzt. Sie haben es schwer, einen Arbeitsplatz zu finden, auch wenn sie qualifiziert sind.

Bei muslimischen Frauen wird oft an Unterdrückung und Zwangsheirat gedacht. Es wird deshalb häufig davon ausgegangen, sie seien von ihren Vätern oder Ehemännern gezwungen worden, das Kopftuch zu tragen.

Wird ihnen zugestanden, dass sie das Kopftuch aus eigener Überzeugung tragen, wird ihnen oftmals unterstellt, radikal-fundamentalistisch zu sein.

Leihen Sie sich eine „Muslima mit Kopftuch“ aus und sprechen mit ihr über ihre Erfahrungen!



Ein Ehepaar: Er spendete ihr eine Niere

Ob in Arztpraxen oder auf Bahnhöfen: Überall wird für die Organspende geworben. Auch die Medien beklagen den Organmangel. Man hat den Eindruck, dass es sich hauptsächlich um ein Effizienz- und Optimierungsproblem handelt. Dies tut es sicherlich auch.

Doch was steckt hinter solch einer Entscheidung der Lebendspende? Welche Gefühle spielen eine Rolle? Mit welchen Ambivalenzen und Widersprüchen müssen die Menschen, egal ob Spender oder Empfänger, umgehen?

Was bedeutet es, einen Teil seines Körpers zu verschenken?

Was bedeutet es, den Teil eines anderen Körpers anzunehmen – und ihn damit körperlich und möglicherweise auch psychisch zu versehen?

Leihen Sie sich ein „Ehepaar: Er spendete ihr eine Niere“ aus und sprechen mit den beiden über ihre Erfahrungen!



Rollstuhlfahrerin

Viele haben im Alltag kaum Kontakt zu Menschen im Rollstuhl, und so herrscht oft Unsicherheit darüber, wie man sich „richtig“ verhält.

Menschen mit Behinderung haben vor allem mit meist nicht böse gemeinter Alltagsdiskriminierung zu kämpfen. Sie werden oft als hilfebedürftig wahrgenommen, ihnen wird wenig zugetraut und jede eigenständige Leistung wird als außergewöhnliche Errungenschaft angesehen.

Freundschaften und Beziehungen zwischen Menschen mit Behinderung und Menschen ohne Behinderung sind keine Selbstverständlichkeit. Sie werden stattdessen mit Äußerungen kommentiert wie: „Ist ja toll, dass sich jemand um ihn/sie kümmert.“ Auch das zeigt, dass man Menschen mit Behinderung nicht auf Augenhöhe begegnet.

Leihen Sie sich eine „Rollstuhlfahrerin“ aus und sprechen mit ihr über ihre Erfahrungen!

Straßenkreuzer

Das Sozialmagazin

21. Jahrgang, Ausgabe Nr. 2/18



Blau

1,80 €

Gründer: 10 Cent für
ökologische Nachhaltigkeit

Straßenkreuzer-Verkäufer

Das Sozialmagazin „Straßenkreuzer“ wird auf der Straße von Armen und Obdachlosen für 1,80 EUR verkauft. Die Verkäufer kaufen die Hefte für 90 Cent ein. Der regelmäßige Verkauf der Hefte soll den Verkäufern eine berufliche Perspektive bieten und einen Wiedereinstieg in das soziale Leben ermöglichen. Im Großraum Nürnberg, Fürth und Erlangen gibt es rund 50 regelmäßige Verkäuferinnen und Verkäufer.

Das redaktionelle Konzept setzt auf journalistische Professionalität. Die Verkäuferinnen und Verkäufer können ein hochwertiges Produkt mit Stolz anbieten.

Wie fühlt sich ein Straßenkreuzer-Verkäufer in einer Stadt? Was hat er erlebt, das ihn aus dem sozialen Leben herauskatapultiert hat?

Leihen Sie sich einen „Straßenkreuzer-Verkäufer“ aus und sprechen mit ihm über seine Erfahrungen!



Mensch mit Down-Syndrom

Beim Down-Syndrom handelt es sich nicht um eine Krankheit, sondern um eine unveränderbare genetische Besonderheit, eine Chromosomenveränderung. Diese beeinflusst die körperliche und geistige Entwicklung in unterschiedlicher, nicht vorhersehbarer Weise.

Deswegen sind Menschen mit Down-Syndrom genauso unterschiedlich wie andere Menschen auch. Gemeinsam haben sie ein charakteristisches äußeres Erscheinungsbild, das aber bei genauem Hinschauen höchst individuell ist.

Menschen mit Down-Syndrom werden oft als „lieb“ und „fröhlich“ pauschal beurteilt. Ihnen wird ein selbstständiges Leben, Wohnen und Arbeiten abgesprochen. Wie fühlt es sich an, wenn man immerzu angestarrt wird?

Leihen Sie sich einen „Menschen mit Down-Syndrom“ aus und sprechen mit ihm über seine Erfahrungen!



Alkoholkranker Mensch

Alkohol ist fester Bestandteil unserer Alltagskultur. Das Trinken von Alkohol gilt als normal und bei vielen gesellschaftlichen Anlässen ist Alkohol kaum wegzudenken. Jedoch kann der Konsum von Alkohol auch zum Verhängnis werden. So leben in Deutschland ca. 1,3 bis 2,5 Millionen alkoholkrank Menschen.

Der alkoholkranke Mensch hat einen schweren Stand in der Gesellschaft: Er gilt als unkontrolliert, gewaltbereit und willensschwach. Seine Krankheit wird nicht als solche wahrgenommen. Stattdessen wird von ihm gefordert, er solle sich in den Griff bekommen und normal viel trinken wie jeder andere Mensch auch.

Alkoholismus ist noch nicht lange als Krankheit anerkannt und selbst manche Ärzte wissen viel zu wenig über diese Krankheit.

Leihen Sie sich einen „Alkoholkranken Menschen“ aus und sprechen Sie mit ihm über seine Erfahrungen!



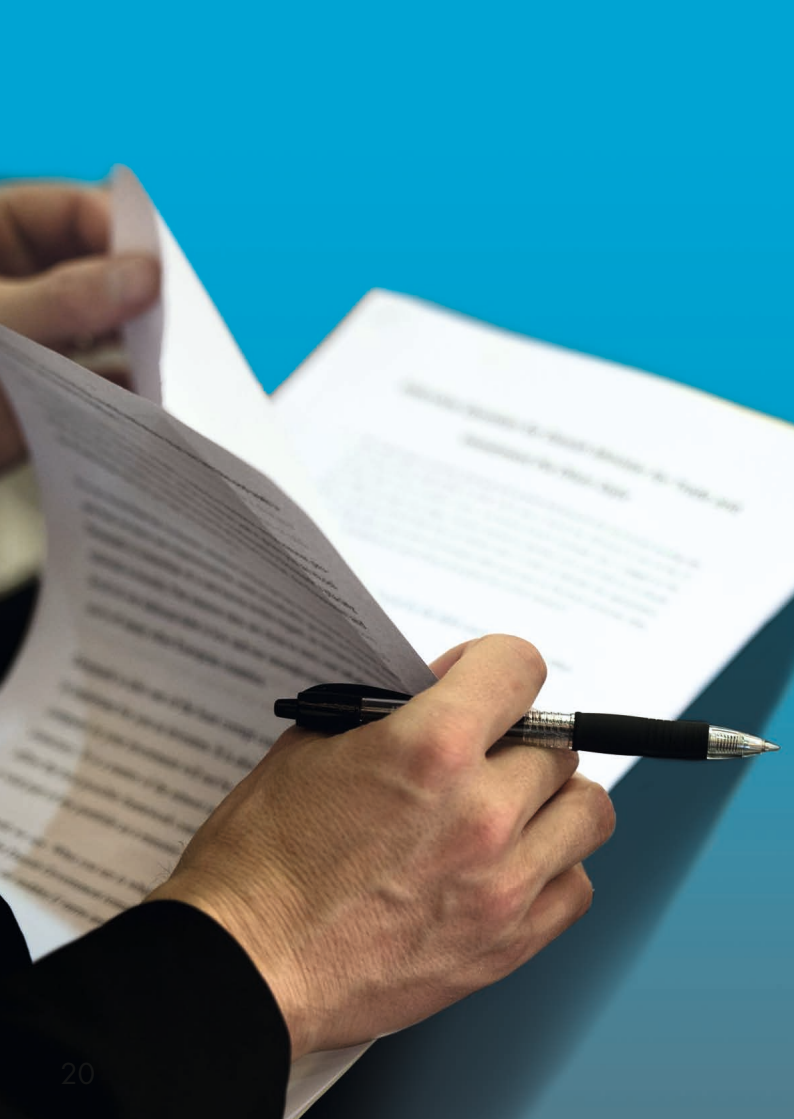
Blinde Frau

Blindheit kann angeboren oder erworben sein und ist in der Regel irreversibel.

Blinde werden in der Gesellschaft als Behinderte wahrgenommen. Demzufolge wird ihnen meist eine unabhängige, selbstständige Lebensführung abgesprochen. Auf der anderen Seite wird ihnen Hilfsbedürftigkeit unterstellt. Unsicherheit im Umgang mit Blinden lassen viele Menschen entweder auf Abstand zu Blinden gehen oder führen zu einer den Blinden entmündigenden Hilfsbereitschaft.

Wie fühlen sich Blinde inmitten unter uns, wie kommen sie durchs Leben, durch die Schulzeit, die Arbeitswelt, ohne sehen zu können?

Leihen Sie sich eine „Blinde Frau“ aus und fragen Sie sie nach ihren Erfahrungen!



Schriftsteller

Nur wenige Schriftsteller verdienen gut an ihren Büchern, die große Masse kann vom Schreiben allein nicht leben. Außerdem ist das Schreiben eine einsame Sache ohne den täglichen Austausch und das soziale Miteinander im Kollegenteam. Einen geregelten Tagesablauf gibt es nicht.

Was also treibt einen Menschen dazu, Schriftsteller zu werden? Wie ist es, von wenig Geld zu leben und auf den Erfolg zu warten? Und wie geht ein Autor damit um, wenn der Erfolg tatsächlich eintritt und sich plötzlich alle Aufmerksamkeit auf ihn richtet? Wie fühlt er sich auf einer Bühne, während er seine oft intimen Gedanken dem Publikum vorträgt?

Leihen Sie sich einen „Schriftsteller“ aus und fragen Sie ihn nach seinen Erfahrungen!

Stadtbibliothek Erlangen

Marktplatz 1, 91054 Erlangen

+49 (0)91 31 86-22 82

stadtbibliothek@stadt.erlangen.de

www.erlangen.de/bibliothek

Besuchen Sie uns auch auf Facebook und Twitter!



Kontakt

Susann Wagner

susann.wagner@stadt.erlangen.de

+49 (0)91 31 86-16 38



Fotos: fotolia.com | iStockfoto.com | 123RF.com | Susann Wagner

Gestaltung: Peter Hörndl

Living Library

